

des Königreichs Sachsen (Dresden 1904), sowie Th. Seelig, Führer durch das Seifersdorfer Tal (Langebrück, o. J.). Aber diese nur beschreibende Literatur geht zuerst hinaus Otto H. Brandt in einem Aufsatz „Sächsische Gärten zur Zeit der Empfindsamkeit“ (Dresdner Geschichtsblätter XXVI, 1919, S. 214–218), in dem er vor allem Seifersdorf im Gegensatz zum romantischen Park zu Mächern bei Leipzig charakterisiert, und zwar aus dem allgemeinen Zeitgeist ihrer Entstehungsperiode heraus. Die nämliche Gegenüberstellung hat jüngst Hugo Koch beschäftigt (Das Seifersdorfer Tal und der Garten zu Mächern, zwei Beispiele aus Sachsens Gartengeschichte zur Zeit der Sentimentalität und Romantik; Mitteilungen Sächs. Heimatklub XIII, Heft 1/2, 1924, S. 4–24). Koch betont das künstlerische Moment und zeigt an den beiden Gartenanlagen, wie sich die Gartenkunst derselben in Abicht auf Formen und deren Wirkungen zu verschiedenen Zeiten verschieden annimmt. Er fußt dabei auf den Untersuchungen seines grundlegenden Werkes über „Sächsische Gartenkunst“ (Berlin

1910) und übernimmt aus ihm die dort zu findenden Reproduktionen von einer Reihe von Darnstedtischen Kupferstichen, um dieselben auf solche Weise einem größeren Kreise zugänglich zu machen. Der meinen Ausführungen beigegebene Lageplan des Tales mit seinen Monumenten wurde gezeichnet nach Kochs Gartenkunst, S. 348. Otto H. Brandt macht weiterhin in der gründlichen kleinen Studie „Das Seifersdorfer Tal — ein Denkmal der Empfindsamkeit“ (Neues Archiv für sächs. Geschichte, Bd. 42, 1921, S. 89–104) zum ersten Male den Versuch, den Stimmungsgehalt der Seifersdorfer Anlagen mit Bezug auf den zeitlichen Hintergrund, aus dem heraus sie entstanden, zu fixieren. Den Anregungen Brandts konnte ich gern und dankbar folgen, soweit dies das von mir anders formulierte Thema gestattete. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß in der vorliegenden Zeitschrift E. Nierich bereits einmal durch eine kleine Skizze auf den „Zaubergrund“ hingewiesen hat (Im Seifersdorfer Tal; Oberlausitzer Heimatzeitung 1921, S. 138 ff.).

Fremdenhof zum Weber & Kirschau

Erbaut 1921–1923 & hält seine Räume bestens empfohlen & Neuzeitlich eingerichtet
Fremdenzimmer - Zentralheizung - Kalt- und Warmwasserleitung - Gediegene Bier- und Weinstuben - Gesellschaftssaal
Wein- und Bierterrassen - Gartenrestaurant (400 Sitzplätze) - Bundeslegelbahn - Autohalle - Ausspannung - Angenehmer
Familienaufenthalt - Fernruf Wiltzen Nr. 50 - Anerkannt gute Küche - Max Albrecht.

Ein Brief Richard Wagners an den Bauzener Kantor Simmank

Dr. Herbert Viehle-Baugen

Im Jahre 1874 forderte Richard Wagner in einem Schreiben Prof. Carl Emil Doepler auf, die Entwürfe der Kostüme zu der Uraufführung des Nibelungen-Ringes in Bayreuth auszuführen, was ursprünglich dem Wiener Maler Joseph Hofmann mit der Aufgabe der Anfertigung der Dekorationen übertragen worden war¹⁾.

Unbekannt ist bisher geblieben, daß Wagner denselben an Doepler gerichteten Brief am gleichen Tage auch an den Bauzener Kantor Simmank gesandt hat. Ernst Wilhelm Simmank war 1836 in Eibau geboren und wurde 1888 Kantor zu Baugen, nachdem er hier schon seit 1862 das Organistenamt an St. Maria und Martha versehen hatte. Gleichzeitig war er Bürgerschullehrer. Er starb 1896. Eine Reihe von Kompositionen ist Manuskript geblieben, ebenso eine kleine theoretische Schrift „Zur Geschichte des Septimen-Akkordes.“ Simmank besaß auch ein ausgezeichnetes zeichnerisches Talent. Soweit festgestellt werden konnte, hat er u. a. zu Méhuls Oper „Joseph in Ägypten“ Entwürfe gezeichnet. Woher nun Wagner davon Kenntnis erhalten hat, ließ sich bisher noch nicht ermitteln. Jedenfalls schrieb Wagner folgendes an Simmank²⁾:

Hochgeehrter Herr!

Ich erlaube mir, Sie darüber zu befragen, ob Sie Neigung dazu haben würden, für die im Sommer 1876 von mir beabsichtigten Festaufführungen meines viertheiligen Bühnenspiels „Der Ring des Nibelungen“ die Entwerfung der Costüme, sowie die Überwachung der Ausführung derselben zu übernehmen.

Zu Ihrer vorläufigen Orientierung über den Charakter der Aufgabe übersende ich Ihnen sowohl ein Exemplar der dramatischen Dichtung, als einige auf deren Ausführung bezügliche Brochüren. Sie werden sofort erkennen, daß es die mir aufgegangene Schwierigkeit der Sache war, welche mich bestimmte nach einem in dem betreffenden Fach besonders erfahrenen, ausgezeichneten Künstler mich umzusehen.

Ich glaube die von mir gestellte Aufgabe als ein reiches, der Erfindung dargebotenes Feld ansehen zu müssen. Denn im Grunde genommen, verlange ich nicht weniger, als ein in einzelnen Figuren ausgeführtes charakteristisches Gemälde, welches mit zutreffender Lebhaftigkeit persönliche Vorgänge aus einer, jeder Erfahrung, oder Anknüpfung an eine Erfahrung, fernliegenden Kultur-Epoche uns vorführen soll. Sie werden alsbald finden, daß das Bild, welches sich nach dem Vorgang von Cornelius, Schnorr u. A., für die Darstellung der Figuren des mittelalterlichen Nibelungen-Liedes, zur Geltung zu bringen versucht hat, hier gänzlich außer Acht gelassen werden muß. Hat man sich dagegen neuerdings mit Darstellungen aus der spezifisch nordischen Mythologie befaßt, so ist hieran wohl ersichtlich geworden, wie man sich hierbei eben nur mit einer charakteristisch dünkenden Modifizierung der klassischen Antike zu behelfen suchte. Andeutungen der mit germanischen Völkern in Berührung gekommenen römischen Schriftstellern über die Trachten Jener, scheinen noch nicht zu erfolgreicher Beachtung gelangt zu sein. Es stünde, meiner Ansicht nach, demjenigen Künstler, welcher sich den ihm von mir gegebenen Vorwurf zu eigen machen wollte, daher ein eigentümliches Feld, sowohl für geistvolle Compilation, wie für seine Erfindung offen; und nichts mehr könnte ich wünschen, als von Ihnen, hochgeehrter Herr, diese Aufgabe sich angeeignet zu wissen.

Indem ich Sie nun ersuche, hierüber Ihre geneigte Willensmeinung mir erkennen geben zu wollen, gebe ich mir die Ehre, Sie mit ausgezeichnete Hochachtung zu begrüßen als

Ihr

ergebener Diener
Richard Wagner.

Bayreuth, 17. Dezember 1874.

Die Antwort Simmanks ist im Hause Wahnsried nicht mehr vorhanden. — Doepler hat die Ausführung der Kostüme übernommen.

¹⁾ Vgl. Glasenapp: Das Leben R. Wagners, 1907, V. Band S. 158 und Bayreuther Briefe von R. Wagner, 1907, S. 187.

²⁾ Stadtmuseum Baugen (Nr. 1247). Der Museumsverwaltung spreche ich für die Genehmigung der Veröffentlichung meinen Dank aus.